



in Bayern.

WIR

1•2026

**DAS MAGAZIN
DER AWO BAYERN**

80. Jahrgang des „Helfer“



**DIE AWO IN
OBERBAYERN**

Im Wandel

Kindertageseinrichtungen
des Bezirksverbands

WIR in München

Lernen in der Natur

Kitas mit Herz
Gemeinsam wachsen

WIR IN BAYERN

Aus der AWO 3

Social-Media-Sprechstunde + Kommunalwahl 2026 + Neue Gleichstellungsbeauftragte + HWA-Doppelspitze + Schwerpunktthemen + Zukunftswerkstätten

Unser Thema:

Kitas mit Herz. Gemeinsam wachsen 6

Mitbestimmung beginnt im Sandkasten + Interview: „In der Kita habe ich Lieblingsemenschen“ + Bildungsgerechtigkeit von Anfang an

WIR IN OBERBAYERN

Editorial / Kampagne „Haltung gegen Hass“ 11

Kitas des Bezirksverbands im Wandel 12

Germering: Angebote für Kinder und Familien 15

AWO vor Ort 16

WIR IN MÜNCHEN

Die Münchner Kitaförderung 18

Frühkindliche Bildung 19

Lernen in der Natur 20

AWO gegen Rassismus 21

Liebe Leser*innen, liebe Freund*innen der AWO,

hartnäckig halten sich Vorurteile gegen Kitas. Die Meinung, dass Kinder in den ersten Lebensjahren zu Hause, am besten von der Mutter, betreut werden sollten, wird nach wie vor vertreten. Wir als AWO sind der Auffassung: Es gibt kein Entweder-oder, sondern ein Sowohl-als auch: sowohl Betreuung durch die Eltern, als auch in einer Kindertageseinrichtung. Denn es geht nicht allein um Betreuung, sondern vor allem um Bildung. Die ersten Lebensjahre sind besonders prägend. Grundsteine, die hier gelegt werden, bestimmen die weiteren Lebenschancen.

Unser pädagogisches Konzept in den rund 500 AWO-Kitas in ganz Bayern hat zum Ziel, Selbstbewusstsein und Selbstständigkeit der Kinder zu stärken. Deshalb setzen wir stark auf Mitbestimmung der Kinder, aber auch der Eltern sowie innerhalb unserer Teams. Ein weiterer wichtiger Baustein ist die Sprachbildung, die für Kinder mit und ohne Migrationsgeschichte gleichermaßen wichtig ist. In unserem Schwerpunkt stellen wir vor, was unsere AWO-Kitas ausmacht. Als Interviewpartnerin konnten wir diesmal eine echte Expertin gewinnen: Die sechsjährige Sofia erzählt von ihren Erlebnissen und Wünschen für ihre Kita. Schließlich werfen wir noch einen Blick darauf, warum der Staat mehr in die frühkindliche Bildung investieren sollte.

Wir wünschen Dir eine interessante Lektüre und freuen uns darauf, mit Euch gemeinsam dafür einzutreten, dass Kinder durch ein gutes Bildungsangebot von Anfang an noch mehr Chancen erhalten, gemeinsam zu wachsen.

Herzliche Grüße

Nicole Schley



Stefan Wolfshöndl



Unser Angebot: Die Social Media-Sprechstunde

Du überlegst, für Deine AWO vor Ort ein Profil auf Facebook, Instagram und Co. zu erstellen? Du hast noch gar keine Berührungspunkte mit Social Media gehabt und weißt nicht, wo Du anfangen sollst? Oder Du bist schon aktiv, hättest aber gerne ein paar Tipps und Ideen für gute Beiträge? Dann melde Dich bei Paul Nies, der als Social-Media-Manager seit 01.12.2025 unser Team – zunächst in Elternzeitvertretung – verstärkt. Der 29-Jährige hat Medienkommunikation studiert und war zuvor im Agenturbereich tätig.

Telefonisch oder per Videokonferenz steht Paul gerne für alle Fragen rund um Social Media bereit. Melde Dich auch bei ihm, wenn Du Zugang zu Vorlagen für Beiträge oder Erklärvideos, etwa zum Umgang mit bestimmten Tools, möchtest. Wir haben in unserem Intranet einen Bereich für alle AWO-Aktiven in Haupt- und Ehrenamt erstellt, die mit Öffentlichkeitsarbeit und Social Media zu tun haben. Wir freuen uns auf Dich und den Austausch mit Dir!

➔ **Kontakt: Paul Nies,**
Social Media Manager & Content Creator,
paul.nies@awo-bayern.de,
Tel.: +49 160 99094098



Unser Social-Media-Manager Paul berät sehr gerne zu allen Fragen rund um Dein AWO-Profil.

Foto: privat

AUS DER AWO

Wählen gehen am 08. März 2026

Im Rathaus bzw. im Landratsamt werden wie in Gemeinde- bzw. Stadtrat und Kreistag Entscheidungen getroffen, die unser aller Alltag betreffen. Gibt es ausreichend Kita- und Ganztagsplätze, erhalten ältere Mitbürger*innen die Unterstützung, die sie benötigen, gibt es Anlaufstellen in Notlagen, können sich Bürger*innen begegnen, kommt man gut von A nach B, gibt es Einkaufsmöglichkeiten, medizinische Versorgung, Sport- und Kulturangebote, bezahlbare Wohnungen?

Diese Fragen entscheiden über die Lebensqualität von Menschen vor Ort. Viele Weichen werden in München, Berlin, Brüssel oder anderswo gestellt. Doch jede Kommune hat auch Spielraum, setzt eigene Prioritäten und organisiert das Leben vor Ort. Es ist also wichtig, am 08. März 2026 mit über die Zukunft Deiner Kommune zu entscheiden.

➔ Du möchtest andere zum Wählen motivieren oder hättest gerne eine Entscheidungshilfe? Dann lade unsere Wahlaufrufe und unseren Flyer zur Kommunalwahl herunter. Diskutiere mit Freund*innen, Familie, Bekannten und Kandidat*innen, was Euch wichtig ist und welche demokratischen Parteien vor Ort Eure Positionen am besten vertreten.

➔ Schau vorbei:
awo-bayern.de/kommunalwahl-2026



für
**5.331
Euro**

**Weihnachtsspenden
2025 zu Gunsten
von Angeboten gegen
Einsamkeit**



DIE „WIR-REDAKTION“

Sie haben Anregungen, Lob oder Kritik? Ihre Anmerkungen zum aktuellen Heft nehmen wir gerne auf. Sie erreichen uns hier:

Arbeiterwohlfahrt
Landesverband Bayern e.V.
Edelsbergstraße 10, 80686 München
Telefon 089 546754-0
redaktion@awo-bayern.de

Fotos: HWA



HWA: Doppelspitze übernimmt

Nach dem Abschied von Mona Frommelt in den Ruhestand (siehe WIR 04/2025) setzt das Präsidium der Hans-Weinberger-Akademie auf Kontinuität und zugleich auf neue Impulse aus den eigenen Reihen: Zum Jahresbeginn haben Dr. Claus Heislbez und Isabel Kalberlah den hauptamtlichen Vorstand als Doppelspitze übernommen.

Kalberlah hat ihre HWA-Karriere als Schulleitung begonnen, von wo aus sie in die Stabsstelle Schulentwicklung wechselte. Vor fünf Jahren übernahm sie die Referatsleitung Schulen in der HWA. Für diesen Bereich zeichnet sie auch in Zukunft im Vorstand verantwortlich. Heislbez ist seit 2008 bei der HWA tätig und seit 2017 Mitglied des Vorstands. Er kümmert sich in Zukunft vor allem um die Bereiche Fort- und Weiterbildung, Projekte und Forschung.

Eine der wichtigsten Aufgaben des neuen Vorstandsduos: Es möchte die Bildungsangebote der HWA stärker mit der AWO vernetzen und es so den AWO-Gliederungen in Bayern leichter machen, ihre Bildungsbedarfe zu planen und zu decken.

Neue Gleichstellungsbeauftragte

Gegründet von der Frauenrechtlerin Marie Juchacz trägt die AWO den Einsatz für die Gleichstellung aller Geschlechter in ihrer DNA. Auch innerhalb unseres Verbands besteht Handlungsbedarf: Während rund 80 Prozent aller AWO-Beschäftigten weiblich sind, ist nur etwa jede*r dritte AWO-Geschäftsführer*in eine Frau. Auch im Ehrenamt sind weniger als die Hälfte der Funktionsträger*innen weiblich, obwohl Frauen etwa zwei Drittel der Mitglieder ausmachen.

Um für mehr Geschlechtergerechtigkeit zu sorgen, hat der AWO-Landesverband Bayern im Jahr 1996 die Funktion einer*s landesweiten Gleichstellungsbeauftragten eingeführt. Frischen Wind bringt nun Anna Biebl in das Amt. Der Landesvorstand hat die Jugendwerksvorsitzende in seiner konstituierenden Sitzung einstimmig gewählt. Die 28-Jährige hat sich einiges vorgenommen. Sie versteht ihren Auftrag breiter als bisher und möchte sich für die Gleichstellung aller Menschen innerhalb der AWO unabhängig von Geschlecht, Alter, Behinderung, sexueller Orientierung oder Herkunft einsetzen.

„Gleichstellung bezieht sich lange nicht mehr nur auf zwei Geschlechter, sondern beschreibt eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe alle Menschen als gleich anzusehen.“

Anna Biebl, Gleichstellungsbeauftragte beim AWO Landesverband Bayern e.V.



Foto: LJW



Die Demokratie steht weltweit unter Druck. Für die AWO Bayern bleibt daher eines der wichtigsten Ziele, die Demokratie zu stärken – inner- und außerhalb des Verbands.

Soziale Fragen unserer Zeit

In den kommenden vier Jahren wird sich der AWO-Landesverband in seiner sozial- und verbandspolitischen Arbeit auf vier Schwerpunkte konzentrieren: Zukunft der Pflege, sozialer Zusammenhalt mit Fokus auf Kinder/Jugend/Familie, Demokratie stärken und Zukunft des Mitgliederverbands. Diesen Beschluss hat der engere Landesvorstand gefasst. Hintergrund: Ressourcen bündeln und die Durchschlagskraft der AWO in Politik und Öffentlichkeit erhöhen. Basis für die Themenauswahl waren Beschlüsse der Landeskongress und die Frage, vor welchen besonderen Herausforderungen unsere Gesellschaft und die AWO heute und in Zukunft stehen werden.

„Für uns ist klar, dass es zu unserem Auftrag als Wohlfahrtsverband gehört, uns mit den großen sozialen Fragen unserer Zeit auseinanderzusetzen“, erklärt Co-Landesvorsitzender Stefan Wolfshöndl die thematische Zuspitzung. „Uns treibt auch um, wie wir es schaffen, in Zeiten von nachlassender Attraktivität der Mitgliedschaft in Organisationen ein lebendiger Verband zu bleiben. Denn unsere ehrenamtlich Engagierten vor Ort sind das Herz unserer AWO“, fügt Co-Landesvorsitzende Nicole Schley hinzu.

Die meisten Menschen möchten auch im Alter zu Hause wohnen bleiben. Auf welche Weise sie die passende Unterstützung erhalten, wie zum Beispiel hier durch die AWOMobil Nürnberg, ist eine der Fragen, die in den AWO-Zukunftswerkstätten diskutiert werden sollen.



Foto: Katharina Ohl

Neu: AWO-Zukunfts- werkstätten

Es gibt viele kompetente Menschen in unserer AWO, die etwas bewegen möchten – im Haupt- wie im Ehrenamt. Genau diese Personen möchte der Landesvorstand mit einem neuen Konzept ansprechen: den AWO-Zukunftsworkstätten zu den Schwerpunktthemen Pflege, Kinder/Jugend/Familie sowie Mitgliederverband. Die Werkstätten sollen konkrete Fragestellungen bearbeiten. Zum Beispiel: Wie erhält jede*r die pflegerische Versorgung, die er*sie braucht? Wie kann die seelische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen gestärkt werden? Wie motivieren wir mehr Menschen zum Mitmachen bei der AWO? Die entwickelten Ideen und Vorschläge sollen in Politik und Öffentlichkeit getragen, aber auch so weit wie möglich innerhalb der AWO umgesetzt werden.

➡ Du hast Lust mit uns Zukunft zu gestalten? Dann bleib dran. In Kürze startet die Bewerbungsphase für unsere Zukunftswerkstätten.

Wir informieren in einem Rundschreiben, im AWOBayern.net und in der nächsten WIR. Oder Du merkst Dich schon mal per Mail an redaktion@awo-bayern.de bei uns vor und erhältst die Infos direkt.

Mitbestimmung beginnt im Sandkasten

Damit Kinder innerlich und äußerlich wachsen können, benötigen sie Unterstützung. Die AWO-Kitas tragen mit ihren an Demokratie und Miteinander orientierten pädagogischen Konzepten maßgeblich dazu bei, dass die Jüngsten in unserer Gesellschaft einen guten Platz finden – ihren eigenen.

Text: Alexandra Kournioti

„Mag ich heute im Atelier malen? Oder lieber im Bauraum basteln? Wo gehe ich zuerst hin?“ Entscheidungen wie diese treffen Kinder, die AWO-Kindertagesstätten besuchen, eigenständig. „Ein Bedürfnisorientiertes Raumkonzept ist das Fundament. So lernen Kinder, dass ihre Stimme zählt“, sagt Sabine Halbgebauer vom Fachbereich Kindertagesstätten des AWO-Bezirksverbands Ober- und Mittelfranken. Sie berät Einrichtungen im Rahmen der „Kinderstube der Demokratie“. Räume, die sich Kindern anpassen, sind ihrer Meinung nach eine Voraussetzung; eine offene, achtsame und wertschätzende Haltung der Fachkräfte eine zweite. Beide zusammen ergeben das A und O für Demokratiebildung von klein auf.

Barrierefreies Denken und Tun

„Wenn unsere Kinder zwischen verschiedenen Bildungsräumen frei wählen können, erfahren sie Autonomie“, hat Halbgebauer beobachtet. Weil ihnen dabei vermittelt wird, dass sie ein wertvoller

Gemeinsam Ideen entwickeln und Entscheidungen treffen, macht mehr Spaß, ist gerecht und stärkt die Demokratie.

Teil der Gemeinschaft sind und diese mitgestalten dürfen. Ein Raum dürfe beispielsweise „unordentlich“ sein, wenn dies ein Ausdruck kindlicher Schaffenskraft ist. Niedrige Regale und frei zugängliche Utensilien regen Kinder an, diese selbstständig zu nutzen. Parallel erleben sie barrierefreies Denken und Tun. Und wenn der Bauraum umgestaltet werden soll, dann tun Kinder und Erzieher*innen das gemeinsam – von der ersten Skizze bis zum Einräumen. Halbgebauer: „So erfahren unsere Kinder: ‚Meine Meinung verändert meine Umwelt.‘“

Klar ist aber auch: Wo viele Bedürfnisse aufeinandertreffen, entstehen Konflikte. Wichtig dabei: „Unsere Fachkräfte nehmen in den Bildungsräumen eine begleitende Haltung ein“, erklärt die gelernte Erzieherin. Methode Aushandlung statt Anordnung: Wenn die Plätze in Mal- und Bauraum knapp werden, gibt die Fachkraft keine Lösung vor, sondern moderiert den Prozess. Auf diese Weise können die Kinder selbst ein faires Ergebnis aushandeln.

Buchstäblich im Sandkasten werden also die Kompromisse von morgen erzielt. In AWO-Kitas gelangen Kinder zu der nicht immer einfachen, aber essenziellen Erkenntnis, dass ihre Freiheit dort endet, wo die der anderen beginnt. „Demokratie ist manchmal anstrengend. Aber: Die Investition in



AWO Ober- und Mittelfranken

„Unsere Fachkräfte nehmen eine begleitende Haltung ein.“

*Sabine Halbgebauer
berät Kitas in
der Kinderstube
der Demokratie*





31.305 KINDER IN 499 AWO-KITAS

24

Kitas und
1.471 Kinder in
Unterfranken

155

Kitas und 9.324 Kinder
in Ober- und Mittel-
franken

58

Kitas und
3.147 Kinder in
Niederbayern/
Oberpfalz

45

Kitas und
3.080 Kinder
in Schwaben

217

Kitas und
18.341 Kinder
in Oberbayern

KITAS MIT HERZ

unsere partizipativ gestalteten Kitas ist keine pädagogische Spielerei. Wir begleiten Kinder auf ihrem Weg zum mündigen Bürger, bestärken sie darin, ihre Rechte wahrzunehmen", sagt Halbgebauer. Ein Kind, das gelernt habe zu hinterfragen und mitzugestalten, lasse sich später im Leben nicht so leicht von einfachen, autoritären Antworten verführen.

Geborene Demokrat*innen sind Kinder indes nicht. Zu oft locke das „Recht des Stärkeren“, groß sei manchmal die Enttäuschung, wenn die Mehrheit anders entscheidet. In solchen Situationen helfen die AWO-Fachkräfte den Kleinen dabei, Frustration auszuhalten und gerechte Lösungen zu finden.

„Gute Sprachkenntnisse sind eine zentrale Voraussetzung für Bildungs- und Teilhabechancen.“

Cornelia Staab, Bereichsleiterin Kinder, Jugend, Frauen und Familie.



Foto: AWO Unterfranken

Fachkräfte leben Partizipation vor

Damit der Demokratie-Funken auf die Kinder überspringen kann, benötigen sie Vorbilder. Mitbestimmung, weiß Halbgebauer, sei keine Methode, die „mit den Kindern gemacht wird“, sondern eine Haltung, die auch von den Fachkräften gelebt werden muss.

Das setzt Beteiligungskultur im Team voraus. „Kinder lernen nicht durch das, was wir sagen, sondern durch das, was wir vorleben“, sagt Demokratie-Expertin Halbgebauer. Kinder müssten die Fachkräfte im Alltag beobachten können: Wie sie diskutieren, ohne zu streiten, wie sie Kompromisse aushandeln und wie sie Entscheidungen gemeinsam verantworten. Ganz wichtig: Teilhabe bedeute Ausprobieren, Fehler sind als Lernchancen zu sehen, ohne dass sofort bestraft oder bewertet wird.

Eine weitere Voraussetzung, damit Demokratie gelingt, ist laut Halbgebauer, dass Informationen für alle Teammitglieder gleichermaßen zugänglich sein müssen: „Nur wer informiert ist, kann mitentscheiden.“

Sprache, der Schlüssel zur Welt

Mitreden zu können, ist im wörtlichen Sinne unabdingbar für Demokratie. Cornelia Staab, Bereichsleiterin Kinder, Jugend, Frauen und Familie beim

Quelle: eigene Erhebung, Stand 31.12.2024



Akzeptanz will gelernt sein – am besten so früh wie möglich.

AWO-Bezirksverband Unterfranken: „Sprache ist der Schlüssel zur Welt: Sie ermöglicht Kindern, Beziehungen aufzubauen, Gefühle auszudrücken, sich Wissen anzueignen und aktiv am sozialen Miteinander teilzuhaben. Gute sprachliche Kompetenzen sind eine zentrale Voraussetzung für Bildungs- und Teilhabechancen – unabhängig von Herkunft, Familiensprache oder sozialem Hintergrund.“

Das bewerten Janina Petermann und Rebecca Reuß, Sprachberatungen beim AWO-Bezirksverband Unterfranken, genauso. „Sprachkompetenz ermöglicht jeder*, sich in der Gesellschaft zu beteiligen, Werte zu teilen und eine starke Gemeinschaft zu bilden, auch Mehrsprachigkeit ist hier eine wertvolle Ressource“, sagt Reuß.

Auch bei der Sprachbildung haben Pädagog*innen Vorbildfunktion für Kinder. „Sprache ist ein sozialer Prozess, der Interaktionen und Dialoge mit Bezugspersonen benötigt“, sagt Petermann. Für Kitas bedeute dies, dass Kindern wertschätzend, zugewandt und dialogbereit begegnet werden muss, weil sie für Entwicklungsprozesse jeglicher Art feinfühligere Bezugspersonen benötigen.

„Mehrsprachigkeit ist eine wertvolle Ressource.“



*Janina Petermann (l.) und Rebecca Reuß sind Sprachberater*innen.*

Foto: AWO Unterfranken

Alltägliche Situationen werden laut Petermann genutzt, um in den Dialog mit den Kindern zu kommen, damit Sprechfreude geweckt wird, auch durch mehrere Sprachen: „Der Translanguaging-Ansatz beispielsweise ist ein didaktisches Konzept, das alle Sprachen, die von den Kindern gesprochen werden, mit in den Kita-Alltag einbezieht“, sagt Petermann.

Eltern packen mit an

Das dürfte die Unterstützung vieler Eltern beziehungsweise Erziehungsberechtigter finden, von denen sich einige im Mikrokosmos Kita ebenfalls engagieren. „Bei uns gibt es im Kindergarten regelmäßig Elternbeiratssitzungen, bei denen organisatorisches diskutiert wird“, sagt Roman Haas, Elternbeiratsmitglied, dessen Kind eine AWO-Kita in Landsberg am Lech besucht. Eins der Themen dort: Wie das Mittagessen freier gestaltet werden kann, damit die Kinder selbst bestimmen können, wann und mit wem sie gemeinsam essen möchten. Haas: „Eltern können uns jederzeit über ein eigenes E-Mail-Postfach und einen Elternbeiratsbriefkasten erreichen.“

Backen in der Vorweihnachtszeit, Buchausstellung, Sommerfest, Aktionstage: In der Landsberger AWO-Kita gibt es vielfältige Möglichkeiten für Eltern, sich einzubringen. „Letztes Jahr haben wir beispielsweise die Gartenhütte gestrichen“, berichtet Haas.

Dass sich Eltern einbringen, erlebt auch Manuel Bösl, Leiter des Walkindergartens Moosmutzel in Bad Abbach. Besonders beliebt bei den Kindern dort: Einmal im Monat bringen zwei Familien eine Brotzeit für alle Kinder mit. Dabei werden Lieblingsessen, Familienrezepte oder einfach nur Neues und Gesundes in der Gemeinschaft geteilt.

Gelingt das Zusammenspiel von allen genannten Akteur*innen, Aspekten und Ideen, ist das Ziel erreicht: Dann bevorzugen Kinder wie Sofia*, die eine Münchner-Kita besucht, jene Tage, an denen die Kita offen hat (s. Interview S. 9). Und das wiederum ist das höchste Zertifikat für eine Kita, denn die Meinung der Kinder ist die, auf die es ankommt.

Roman Haas (l.), Elternbeiratsmitglied aus Landsberg/Lech

Manuel Bösl (r.) leitet einen Waldkindergarten.



Fotos: privat

INTERVIEW

„In der Kita habe ich Lieblingsmenschen“

Fragen: Alexandra Kournioti

Liebe Sofia*, welche Tage magst du lieber: Wenn du zur Kita gehst oder wenn du nicht gehst, beispielsweise weil die Kita geschlossen ist?

Ich mag die Tage lieber, wenn sie offen hat, weil ich gerne in die Kita gehe.

Was gefällt dir dort besonders?

In der Kita gibt es tolle Spielgeräte. Und dass alle meine Freunde auch hingehen, gefällt mir besonders. Also nicht alle Kinder in der Kita sind meine besten Freunde, aber manche von ihnen sind auch meine besten Freunde. Und es gibt auch so leckeres Essen in der Kita. Knödel mit Pilzsauce mag ich zum Beispiel sehr gerne.

Was vermisst du, wenn die Kita zu ist? Wenn zum Beispiel Ferien sind?

Meine Freunde natürlich. Und die Spielgeräte und das leckere Essen. Die Erzieherinnen vermisste ich aber auch. Meine Lieblingserzieherin Lucie* vermisste ich am meisten, wenn die Kita geschlossen ist, oder ich krank bin und nicht hinkann.

Hast du eigentlich einen Lieblingsmenschen in der Kita?

Ja, ich habe sogar mehrere Lieblingsmenschen in der Kita. Lucie*, meine Erzieherin, ist ein Lieblingsmensch von mir. Und Anna* und Klara* auch. Anna und Klara sind Lieblingsmenschen und meine Freundinnen. Meine allerbesten Freundinnen sogar!

Das klingt toll! Wenn du einen Wunsch frei hättest, was würdest du dir für die Kita wünschen?

Ach, ich wünsche mir ganz viel: Dass wir mehr rausgehen zum Spielen auf jeden Fall. Gegenüber von unserer Kita ist in einem Hof ein Spielplatz. Wir müssen nur über die Straße und schon stehen wir im Sand und im Winter stehen wir gleich im Schnee. Und dass wir in der Kita eine Hängematte oder eine Therapieschaukel, wie sie mein Freund Luca* zuhause hat, bekommen, das wünsche ich mir auch sehr. Sowas brauchen Anna und ich für unseren Schwung unbedingt und deshalb ist es schon cool, dass es in der Kita eine Wippe gibt.



Sofia* ist sechs Jahre alt und besucht eine Kita für Kinder im Alter von einem bis sechs Jahr(en) in einem Münchner Stadtteil. Bevor sie im September in die Schule kommt, wird sie mit ihren Eltern zwei Monate Südamerika bereisen, viel erleben – und vielleicht manchmal ein bisschen die Kita vermissen.

Foto: privat

KITAS MIT HERZ

Auf der Wippe holt ihr beide euch euren Schwung?

Nein, die ist leider immer, immer, immer besetzt von den kleineren Kindern. Ich wünsche mir aber, dass nicht immer nur die kleinen Kinder wippen dürfen, sondern wir größeren auch. Wir brauchen auch Schwung. Deshalb möchte ich ja, dass wir mindestens noch ein Gerät bekommen, vielleicht eine Schaukel oder eine Hängematte, damit alle mal drankommen. Zuhause habe ich eine Hängematte und das ist toll!

Das mit dem neuen Gerät klingt richtig wichtig. Hast du noch mehr Wünsche für die Kita?

Ja. Ich wünsche mir, dass wir mehr Sport machen. Im Moment geht das nur einmal in der Woche in einem Container in einem Park in der Nähe, weil sonst nirgendwo Platz für uns ist. Eine Turnhalle wäre aber viel besser oder ein Fitnessstudio. In dem von meiner Mama haben mal Kinder aus einer anderen Kita Sport gemacht. Das wäre echt cool, wenn wir da auch Sport machen dürften. Oder woanders, aber auf jeden Fall wünsche ich mir mehr Sport. Und ich wünsche mir mehr von dem Essen, das ich lecker finde. Also mehr Laugenzöpfe und mehr Kartoffelbrei mit Ketchup. Und mehr Nachtisch. Viel mehr Nachtisch. Und öfter Knödel mit Pilzsauce. Weil ich mir weniger Fleisch wünsche. Ich bin nämlich Vegetarierin. Und weißt du was? Meine besten Freundinnen sind auch Vegetarierinnen.

Bildungsgerechtigkeit von Anfang an

Text: Christa Landsberger

Wie stehen die Chancen auf gute Bildung, einen erfüllenden Job und ein zufriedenes Leben? Die Würfel fallen nicht in Schule oder Uni, sondern in den ersten Lebensjahren. Eine Langzeitstudie im Rahmen des Nationalen Bildungspanels zeigt, dass schon bei Zweijährigen große Unterschiede in der sprachlichen und sozialen Entwicklung zu beobachten sind. Wichtige Einflussfaktoren: Einkommen und Bildungsgrad der Eltern.

Damit Kinder wortwörtlich wachsen und gedeihen können, gründete Friedrich Fröbel 1840 den ersten „Kindergarten“. Zuvor war Kinderbetreuung vor allem als Nothilfe verstanden worden: in erster Linie für Mütter aus ärmlichen Verhältnissen, die während der Arbeit Betreuung für ihre Kinder benötigten. Bis heute kümmert sich in Bund und den meisten Ländern das Familien-, nicht das Bildungsressort um Kitas. Sie sind nicht staatlich, sondern in der Trägerschaft privater, freier und öffentlicher Träger.

Schon gewusst?

1851 wurden Kindergärten im Königreich Bayern verboten, da diese „gemeinschädlich“ seien.

Die Hälfte der Bildungsausgaben von Bund, Ländern und Gemeinden fließt in Schulen, nur etwa ein Viertel in Kitas.

Rechtsansprüche forcieren Kita-Ausbau
Kitas sind also hierzulande noch nicht ganz als Bildungseinrichtung anerkannt. In den 1970er Jahren setzte ein Umdenken seitens der Politik ein. Rechtsansprüche auf Betreuung wurden eingeführt: 1996 für Kinder zwischen drei und sechs Jahren, 2013 für Kinder ab einem Jahr. Ab dem Schuljahr 2026/2027 folgt nun schrittweise das Recht auf Ganztagsbetreuung für Grundschulkinder.

Frühkindliche Bildung in Bayern

Der Kita-Ausbau ist im Freistaat schlep-pend vorangekommen, vor allem im Krippenbereich. Erst seit 2002 werden Plätze für Kinder unter drei Jahren staatlich gefördert. Heute liegt Bayern mit einer Betreuungsquote von 33,8 Prozent in dieser Altersgruppe auf Platz 12 im Bundesländervergleich. Ein Grund hierfür: das eher traditionelle Familienbild im katholischen Bayern, in dem Kitas auch mal als „sozialistisches Teufelszeug“ verdammt wurden.

Mittlerweile ist bei vielen Verantwortlichen angekommen, dass Kitas wichtig sind, für Bildungschancen

und – für manche vielleicht das gewichtigere Argument – für Erwerbstätigkeit. Parallel zum Ausbau bemüht man sich um mehr Qualität, etwa über den „Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan“.

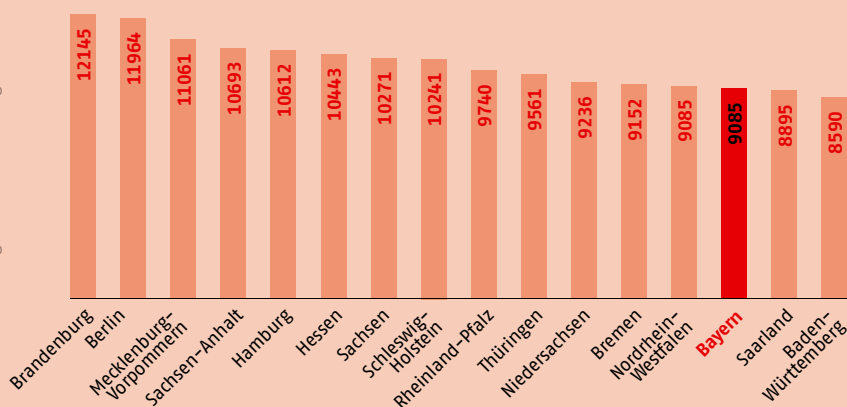
To-Do: Mehr Geld ins Kita-System

Nach wie vor finden nicht alle Eltern einen Betreuungsplatz. Ein Ausbau, vor allem in Krippe und Ganztagschule, ist nötig. Gleichzeitig ist bei der Qualität Luft nach oben. Die Rezepte sind bekannt: kleinere Gruppen, mehr Fachkräfte, mehr Expert*innen für Sprachbildung und Kinder mit besonderen Bedarfen, um nur einige zu nennen. Das alles kostet viel Geld. Schon jetzt sind Kitas unterfinanziert: Sie werden zu 60 Prozent von Freistaat und Kommunen gefördert, die restlichen Betriebskosten übernehmen Träger und Eltern. In einigen Fällen springt die Kommune ein. In anderen Fällen müssen Kitas ihr Angebot einschränken oder sogar über Schließung nachdenken. Nun hat die Staatsregierung immerhin angekündigt, die Förderung auf 80 Prozent anheben zu wollen.

Der Staat sollte kräftig in frühkindliche Bildung investieren, um für mehr Chancengerechtigkeit zu sorgen. Im Vergleich der OECD-Länder liegt Deutschland bei entsprechenden Ausgaben im Mittelfeld. Bayern rangiert unter den Bundesländern sogar auf dem drittletzten Platz. Eine schlechte Bilanz für das selbsterklärte Familienland Nr. 1.

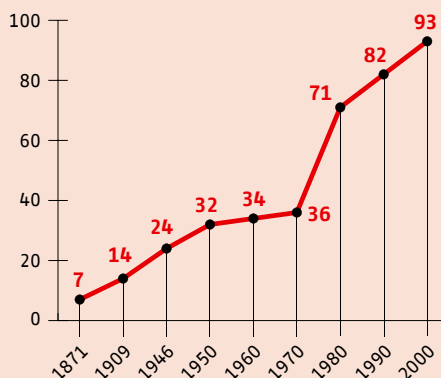
KITA-FINANZIERUNG

Ausgaben in Euro pro Kind unter 6 Jahren



KITA-AUSBAU

Plätze je 100 Kinder zwischen 3 und 6 Jahren in Bayern



WIR DIE AWO IN OBERBAYERN

Liebe AWO-Freund*innen, unsere AWO-Kitas sind Orte, an denen Demokratie gelebt wird. Hier lernen Kinder zuzuhören, ihre Meinung zu äußern und andere zu akzeptieren. Oder, um es mit Herbert Grönemeyer zu sagen: „Die Welt gehört in Kinderhände.“ In unseren Kitas bekommen Kinder das Rüstzeug, die Welt verantwortungsvoll zu gestalten – mit Empathie, Offenheit und Zuversicht. Denn Kinder bilden nicht nur die Gesellschaft von morgen, sie prägen auch schon heute unser Zusammenleben. Was sie in den ersten Lebensjahren erfahren, erleben und erlernen, legt das Fundament für Vertrauen, Mitgefühl und Verantwortungsbewusstsein sowie für ein respektvolles Miteinander.

Gerade deshalb ist es unsere Aufgabe als AWO, jedem Kitakind die gleichen Startchancen ins Leben zu ermöglichen – unabhängig von Herkunft, Sprache oder sozialem Umfeld.

Auf den folgenden Seiten haben wir unser Schwerpunktthema „Frühkindliche Bildung“ von zwei Blickwinkeln aus betrachtet. Zum einen aus dem Konzeptionellen. Hier haben wir uns die theoretischen Grundlagen in den Kitas des Bezirksverbands Oberbayern angeschaut. Zum anderen aus dem Praktischen und haben einen Blick auf das breite Angebot für Kinder und Familien des Ortsvereins Germering geworfen, das über die Jahrzehnte aufgebaut wurde und das die AWO-Werte täglich mit Leben füllt. Viel Freude beim Lesen wünscht

Eure
Nicole Schley
Präsidentin



Haltung gegen Hass – Online-Kampagne des Bezirksverbands

Hass im Netz ist leider Alltag. Dagegen hat der Bezirksverband Oberbayern Ende 2025 ein klares Statement gesetzt. Mit der Kampagne „Was uns verbindet: Haltung gegen Hass“ setzte der Verband in den Sozialen Medien ein deutliches Zeichen dafür, dass Hass nicht kommentarlos stehen gelassen wird.



„Wir wollen zeigen, dass wir geschlossen hinter allen Kolleg*innen stehen – unabhängig von Herkunft, Alter, Geschlecht, Aussehen oder Identität. Denn Vielfalt ist die Stärke der AWO und Respekt die Grundlage für ein friedliches Miteinander“, so Cornelia Emili, Vorstandsvorsitzende der AWO Oberbayern.

Grundlage der Kampagne sind reale Hass-Kommentare, die auf den Social Media-Kanälen des Bezirksverbands eingegangen waren. Die Kommentare wurden anonymisiert, aber genau so veröffentlicht, wie sie von den Verfasser*innen in den Kommentarspalten gepostet wurden.

Die Bilder der Kampagne wurden bewusst mit Künstlicher Intelligenz (KI) generiert – zeigen also keine realen Menschen –, damit niemand in Verbindung mit den zitierten Hass-Kommentaren gebracht werden kann.

Viele Menschen erreicht

Die Motive wurden auf Facebook und Instagram veröffentlicht. Die Kennzahlen zeigen, dass über 1,8 Millionen Menschen die Posts gesehen haben. Viele Nutzer*innen haben die Posts kommentiert. Mit dabei waren auch wieder Hass-Kommentare, aber – noch wichtiger – auch solche, die Haltung zeigten und diejenigen in ihre Schranken wiesen, die Hass verbreiten.

Wer die Motive für die eigenen Social Media-Kanäle nutzen möchte, meldet sich gerne unter presse@awo-obb.de

Gemeinsam Spielen, gemeinsam Lernen

Kindertageseinrichtungen des Bezirksverbands im Wandel

„Wir lieben Vielfalt.“ Dieses Statement steht nicht nur auf dem Demoplatat des Bezirksverbands Oberbayern (siehe Foto). Es ist auch wichtiger Bestandteil der täglichen Arbeit in den Kindertageseinrichtungen der AWO Oberbayern. Hier wird Vielfalt erlebbar – mit all ihren verschiedenen Bedürfnissen, Kulturen und sozialen Hintergründen. In den Kindertageseinrichtungen gilt es, täglich die Balance zu finden zwischen der Würdigung der Individualität, den externen Rahmenbedingungen und den AWO-Werten.



Cornelia Emili, Vorstandsvorsitzende des Bezirksverbands Oberbayern, bei der Demo für Demokratie in München Anfang 2025.

Seit circa einem Jahr erarbeitet die Fachabteilung Kindertageseinrichtungen des Bezirksverbands in einem partizipativen Prozess gemeinsam mit Pädagog*innen und Einrichtungsleiter*innen eine neue Rahmenkonzeption. Das Engagement der Mitarbeiter*innen ist groß. Erste Ergebnisse zeigen, wie komplex die Arbeit in den Kitas geworden ist. Und wie wichtig eine konzeptionelle Grundlage ist, die diese Tatsache würdigt, verarbeitet und umsetzbar macht. Der Fokus liegt dabei unverändert auf den Kindern mit ihren Familien.

Kita früher und heute

Wie Gesellschaft und Umwelt haben sich auch Kindertageseinrichtungen in den letzten 200 Jahren rasant verändert und weiterentwickelt. So hatten im 19. Jahrhundert noch die meisten Einrichtungen den Begriff „Schule“ im Namen oder gar „Anstalt“. Entsprechend herrschte die Idee vor, Kinder zu versorgen und „aufzubewahren“, solange die Eltern arbeiteten. „Lernen fand

eher beiläufig und wenig geplant statt“, sagt Linda Otte, Leitung der Abteilung Kindertageseinrichtungen beim Bezirksverband Oberbayern.

Heute verstehen sich Kinderkrippen, Kindergärten und Kinderhorte hingegen als Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungseinrichtung in einem. „Als lebendige Bildungsorte, in denen sich Kinder als aktiver Teil einer Gemeinschaft erleben“, berichtet Otte.

Spielerisch lernen

Angestoßen vom sogenannten Pisa-Schock gibt es seit 2001 umfangreiche Bildungsreformen in Deutschland. Die internationale Studie hatte dem Bildungssystem in Deutschland im internationalen Vergleich unterdurchschnittliche Noten bescheinigt. Das betraf vor allem die Lesekompetenz und Chancengleichheit von Kindern. Seitdem wird auch im frühkindlichen Bildungsbereich Bildungsdruck wahrgenommen. Die Kinder zu versorgen und „nur“ zu spielen in der Kita, reicht vermeintlich nicht mehr aus.

Dabei gilt Spielen als elementare Lernform. Im Spiel setzen sich Kinder mit sich selbst und ihrer Umwelt auseinander. Sie lernen Probleme zu lösen, kreativ zu sein, sich ausdauernd einer Tätigkeit zu widmen und erfahren Selbstwirksamkeit. So unterstützt das Spielen den Erwerb von Basiskompetenzen für das ganze Leben, die Entwicklung der eigenen Identität und das soziale Miteinander. „Spielen und Lernen sind keine Gegensätze, sondern zwei Seiten derselben Medaille (...)“, heißt es im Bayerischen Erziehungs- und Bildungsplan (BEP), der auf fast 500 Seiten „Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit“ gibt.

Moderne Lerntheorien widerlegen die Vorstellung, Bildung könne nur von Lehrenden (Erwachsene) an Lernende (Kinder) vermittelt werden. Heutzutage verstehen Pädagog*innen Bildung als einen ganzheitlichen sozi-

alen Prozess. Linda Otte: „In der pädagogischen Praxis fördern wir das Entstehen einer lernenden Gemeinschaft, indem wir die Perspektiven und Ideen der Kinder ernst nehmen.“

Bildungspartnerschaft mit Eltern

Bezugspersonen – Eltern, Omas, Opas und andere – empfinden manches, was sie in oder aus der Kita erfahren vielleicht als scheinbar selbstverständlich, lapidar und kindlich. Der wissenschaftliche Unterbau, die vielen Aspekte, die es im Miteinander in der Kita zu berücksichtigen gibt, sind für sie nicht immer direkt sichtbar. Aufgrund eigener Erfahrungen, Werte oder sprachlich-kulturellem Hintergrund haben sie auch andere Ideen und Wünsche für sich und ihre Kinder. Nichtsdestotrotz bilden Pädagog*innen und Familien in der partnerschaftlichen Zusammenarbeit ein Team.

Für das neue Rahmenkonzept des Bezirksverbands haben die Beteiligten folgende Formulierung gefunden: „Bildungs- und Erziehungspartnerschaft heißt für uns, gemeinsam mit den Familien in einer Atmosphäre von Vertrauen, Wertschätzung und Offenheit zum Wohl der Kinder zusammenzuarbeiten. Wir verstehen Familien als Träger von Rechten und Pflichten. Diese Überzeugung bildet für uns den Startpunkt einer gelingenden Kooperation und prägt unser Verständnis von gemeinsamer Verantwortung.“

Pädagogische Arbeit heute

Die Pädagog*innen der AWO Oberbayern verstehen sich als feinfühlig, verlässliche und liebevolle Entwicklungsbegleiterinnen und Vorbilder. Sie schaffen eine wertschätzende Lernumgebung und ermöglichen so vielfältige Entwicklungs- und Bildungschancen für Kinder. Sie geben Impulse, die die intrinsische Motivation und Selbstständigkeit der Kinder fördern.

Der Bezirksverband als Träger der Einrichtungen greift dieses professionalisierte Selbstverständnis auf und gestaltet Prozesse mit Beteiligung und Mitwirkung – vor allem, wenn es um Veränderungen geht. „Ich bin der Meinung, dass nachhaltige und stabile Veränderungsprozesse verschiedene Sichtweisen und unterschiedliche Kompetenzen brauchen“, sagt Linda Otte.



Linda Otte
Leitung Fachabteilung
Kindertageseinrichtungen
des Bezirksverbands
Oberbayern

Herausforderungen der Kita-Arbeit

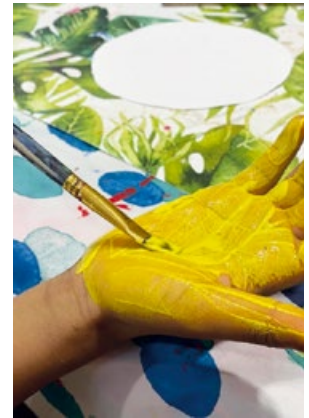
Die aktuellen Herausforderungen für Kindertageseinrichtungen sind vielfältig. Sie müssen beispielsweise mit knappen finanziellen Ressourcen der Kommunen (in deren rechtlichen Verantwortung die Sicherstellung der Kinderbetreuung liegt) umgehen und auch mit zum Teil zurückgehenden Kinderzahlen. Weitere Beispiele aus der Praxis sind die Qualitätssicherung trotz knapper zeitlicher Ressourcen, der Umgang mit den Medien bei einer immer schneller werdenden Digitalisierung sowie veränderte Anforderungen an Mitarbeiter*innen, Familien und Führung.

Linda Otte ist dennoch positiv gestimmt. Sie möchte die Herausforderungen annehmen und gemeinsam bearbeiten. „Mit Transparenz, Beziehung, Zusammenhalt, Unterstützung und einer klaren Vision.“ Denn: „Wir haben sowohl die Kompetenzen, das Wissen und auch das Engagement, Neues zu entwickeln und Beispiel für viele andere Einrichtungen sein zu können.“

Linda Quadflieg

Der Ortsverein Germering macht sich stark für Kinder

Im Alltag vieler Familien der Stadt ist der Ortsverein Germering fest verankert. Über 1.500 Kinder werden in insgesamt 24 Einrichtungen des Vereins betreut. Hinzu kommen soziale Projekte für Kinder, Jugendliche und Eltern. Im Gespräch berichten die Geschäftsführerinnen Saskia Schon und Brit Hupp-Alter, wie das intensive soziale Engagement in diesem Bereich über Jahrzehnte hinweg gewachsen ist und nachhaltig aufgebaut werden konnte.



*V.l.n.r.:
Die Geschäftsführerinnen
des Ortsvereins Germering
Brit Hupp-Alter und
Saskia Schon.*

Auf beinahe 70 Jahre Vereinsgeschichte kann der Ortsverein Germering bereits zurückblicken. Gegründet im Jahr 1958 mit einem kleinen, überschaubaren Angebot, das hauptsächlich auf Senior*innen ausgerichtet war, wurde er über die vergangenen Jahrzehnte hinweg zu einem breit aufgestellten Verband aufgebaut – mit klarem Fokus auf die Unterstützung von Kindern, Jugendlichen und Familien. Dazu gehören Kindertageseinrichtungen, Offene und Gebundene Ganztagschulen, Mittags- und Ferienbetreuung sowie Kurse und soziale Projekte für Familien.

Großer Bedarf an Angeboten für Kinder

„Der Ausgangspunkt für diese Ausrichtung war die Übernahme unserer ersten schulischen Mittagsbetreuung im Jahr 1993“, erzählt Saskia Schon. „Mit der Zeit kamen immer mehr Einrichtungen dazu. Auch, weil wir gesehen haben, dass das Angebot für Senior*innen in der Stadt gut abgedeckt war. Im Bereich Kinder und Jugendliche war der Bedarf noch groß“, so Saskia Schon. Als Leitung des Ortsvereins und eine der beiden Geschäftsführerinnen arbeitet Saskia Schon bereits seit 25 Jahren bei der AWO Germering. Wie kaum eine Andere prägte sie in dieser Zeit das Profil des Ortsvereins.

So war sie auch eine treibende Kraft bei der Gründung des Familiencafés im Jahr 2003, das bis heute noch in der Passage des Mehrgenerationenhauses Zenja zu finden ist, in dem auch die Geschäftsstelle des Ortsvereins ihren Sitz hat. Als Mütter- und Familienzentrum bieten hier ehrenamtliche Mitarbeiter*innen verschiedene offene Spiel- und Krabbelgruppen für Eltern und ihre Kinder bis drei Jahre an. Während die Jüngsten spielen, malen, bauen und basteln, können sich die Eltern vernetzen und austauschen.

Engagement, das verbindet

Über dieses Projekt stieß im selben Jahr Brit Hupp-Alter zum Ortsverein. „2003 war ein Jahr, in dem wir viel bewegt und angestoßen haben“, erzählt Brit Hupp-Alter. Damals noch ehrenamtlich ist sie heute als Geschäftsführerin des Ortsvereins für die Schwerpunkte Strukturen und Personal zuständig. Und auch damals, vor über 20 Jahren, erarbeitete sie gemeinsam mit Saskia Schon neue Strukturen, die den weiteren Weg des Ortsvereins als soziale Säule der Stadt festigten.

Starkes Profil im Schulbereich ...

So übernimmt der Ortsverein Germering seither in allen

Grundschulen in Germering die Mittags- mit Hausaufgabenbetreuung für Kinder. In den Ferienwochen bietet die AWO Germering mit einer pädagogisch begleiteten Ferienbetreuung für Erst- bis Viertklässler ein abwechslungsreiches Programm mit Ausflügen, Spielen und kreativen Aktionen.

Im Jahr 2010 übernahm der Ortsverein außerdem die Leitung zweier Offener Ganztageschulen und zwei Jahre darauf einen Hort vom Bezirksverband Oberbayern. Mittlerweile gehören insgesamt sechs Offene Ganztageschulen zu den Angeboten der AWO Germering. Als freier Träger betreut der Ortsverein dabei die Schüler*innen nach Unterrichtsende mit einem zusätzlichen Nachmittagsprogramm, das der Schulpflicht unterliegt.

... und über die Stadtgrenzen hinweg

Auch in Gröbenzell, Eichenau und Jesenwang ist der Ortsverein Germering aktiv. „Im Jahr 2022 haben wir die Mittagsbetreuungen an insgesamt sechs Schulen der umliegenden Ortschaften vom Kreisverband Fürstfeldbruck übernommen“, erzählt Saskia Schon. „Diese Vergrößerung auf einen Schlag war schon beachtlich für uns als Ortsverein.“

Ein weiteres, ganz besonderes Angebot für Schüler*innen ist das Projekt „Wir helfen Schüler*innen“ (WHS), das bereits seit über zehn Jahren läuft: Ehrenamtliche unterstützen Kinder direkt an verschiedenen Germeringer Schulen beim Lesen und Lernen. Besonders an der Theresen-Grundschule sind Lesepaten sogar im Unterricht aktiv.

Betreuung für die Kleinsten

Auch die Kleinsten sind in den Einrichtungen bestens versorgt. In der Krippe „Villa Bambini“ werden Kinder in drei Gruppen bis zum Eintritt in den Kindergarten begleitet. Seit September 2021 bietet der Ortsverein die Mini-Kita „AWOlinis“ im Mehrgenerationenhaus Zenja an – eine frühe Bildungseinrichtung, die sich speziell an Kleinkinder ab etwa 20 Monaten richtet. „Sie war die erste Einrichtung dieser Art im Landkreis Fürstfeldbruck“, berichtet Saskia Schon. Die halbtägige Betreuung fördert spielerisches Lernen, soziales Miteinander und frühe Bildungsprozesse. „Das Angebot wurde von den Familien sehr gut angenommen. Mittlerweile haben wir sogar zwei Mini-Kitas.“

Vor drei Jahren eröffnete der „Zaubergarten“ als liebevoll gestaltete Einstiegsgruppe. Das Modellprojekt wurde von der Bayerischen Regierung gefördert mit dem Ziel, dem stark steigenden Bedarf an Bildung, Erziehung und Betreuung durch eine verringerte Fachkraftquote entgegenzuwirken und Betreuungsplätze zu schaffen. „Die Betreuung der Kinder wurde dabei von Fach- und Ergänzungssowie Assistenzkräften unter der fachlichen Begleitung einer Paten-Einrichtung sichergestellt“, erzählt Brit Hupp-Alter. „Im letzten Jahr haben wir die Einstiegsgruppe in ein vollwertiges Kinderhaus für Kinder im Alter von 12 Monaten bis zum Schuleintritt umgewandelt.“

Soziale Teilhabe für alle

Neben den klassischen Betreuungsangeboten in den Einrichtungen gehört zur Arbeit des Ortsvereins auch die Förderung von sozialer Begegnung und nachhaltigem Konsum: Der Second-Hand-Laden „AWOlinchen“ im Mehrgenerationenhaus bietet seit mehr als zwanzig Jahren Kleidung, Spielsachen und Bücher für Kinder zu günstigen Preisen an, betrieben von ehrenamtlichen Helfer*innen als Ort der Nachbarschaft und des Austauschs. „Durch den Austausch im Familiencafé haben wir viele Kontakte zu jungen Frauen und Männern aufgebaut, die sich dazu entschlossen haben, sich bei uns neben ihrer Arbeit im Ehrenamt zu engagieren, zum Beispiel im AWOlinchen“, erzählt Brit Hupp-Alter.

Von Menschen für Menschen

Die Vernetzung, der starke Zusammenhalt und der enge Kontakt zu allen Einrichtungen sind bedeutende Pfeiler des Ortsvereins. „Die Arbeit mit und an Menschen ist eine ganz besondere, vor allem durch das direkte Feedback“, so Saskia Schon. „Wir haben hier die Möglichkeit, unsere Arbeit selbst zu gestalten und machen für unsere Mitarbeiter*innen möglich, Familie und Beruf bestmöglich zu vereinbaren.“

Dass der Ortsverein langfristig und nachhaltig gute Arbeit leistet, zeigt sich auch daran, dass einige der heutigen Mitarbeiter*innen bereits als Kinder in den Einrichtungen des Ortsvereins waren. Später machten einige von ihnen ein Freiwilliges Soziales Jahr bei der AWO Germering, eine Ausbildung und/oder arbeiteten später im Verein – ein größeres Kompliment und ein besseres Zeugnis für die eigene Arbeit kann es kaum geben.

Alexa Dinauer

Bewegende Jahreshauptversammlung in Penzberg



Penzberg. Die langjährige Vorsitzende des Ortsvereins Penzberg, Ute Frohwein-Sendl, beendete auf der Jahreshauptversammlung Ende des letzten Jahres ihre erfolgreiche Zeit als Vorsitzende. Seit 2008 stand sie mit Herz und Engagement dem Ortsverein vor. Zu der Feier waren auch Penzbergers Erster Bürgermeister Stefan Korpan, Ex-Rathauschefin Elke Zehetner sowie Ludwig Schmuck, dienstältestes Stadtratsmitglied, gekommen, um Ute Frohwein-Sendl für ihr langjähriges Engagement im Ortsverein zu ehren. Stefan Korpan betonte, die Stadt sei Ute Frohwein-Sendl „zu großem Dank

verpflichtet“. Einstimmig zur neuen Vorsitzenden wurde Sybille Müller gewählt. Catrin Bocksberger und Annette Helfferich-Thomas bleiben stellvertretende Vorsitzende. Eva Lobentanz bekleidet ab sofort das Amt der Schriftführerin, Christine Eisenmann-Blümke bleibt weiterhin Kassiererin des Ortsvereins.

Kreisverband Pfaffenhofen als neuer Betreiber der Hausratsammelstelle

Pfaffenhofen. Im November 2025 übernahm der Kreisverband Pfaffenhofen den Betrieb der Hausratsammelstelle in Pfaffenhofen vom Bayerischen Roten Kreuz (BRK) unter dem neuen Namen „AWO-Markt Hallertau – Pfaffenhofen“. Hier werden gut erhaltenen Waren angenommen und zu sozial verträglichen Preisen weitergegeben. Der Kreisverband stellt dabei das notwendige Personal für den Betrieb. Bei der offiziellen Schlüsselübergabe waren unter anderem Landrat Albert Gürtner, Vorsitzender des Ortsvereins Volker Hoppe, BRK-Vorsitzender Stefan Maier sowie die Leiterin des Abfallwirtschaftsbetriebs (AWP) Elke Müller vor Ort. Ehrenamtliche werden weiterhin gesucht und sind herzlich willkommen.



*Ehrenamtliche Mitarbeiter*innen des AWO-Markt Hallertau.*

Trostberger Vorsitzende trifft Bundespräsidenten



Gaby Griesbeck, Vorsitzende des Ortsvereins Trostberg, mit Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier.

Trostberg/Altötting. Eine ganz besondere Einladung erhielt die Vorsitzende des Ortsvereins Trostberg, Gaby Griesbeck, Ende des vergangenen Jahres: Das Bundespräsidialamt lud sie im Namen von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier zum Ehrenamtsempfang. Dieser fand im Dezember im „Kultur+Kongress Forum“ in Altötting statt. Seit 1980 engagiert sich Gaby Griesbeck im Ortsverein, seit über 30 Jahren als Vorsitzende. Als eine von etwa 300 Ehrenamtlichen aus Südostbayern wohnte sie im Beisein von Frank-Walter Steinmeier zunächst einem Konzert in der Basilika St. Anna bei, das auch im ZDF übertragen wurde. Im Anschluss fand ein Empfang mit gemeinsamem Festessen statt – ein Foto mit dem Bundespräsidenten inklusive.

Jahreshauptversammlung und Neujahrsempfang in Traunreut



Die Vorstandsmitglieder des Ortsvereins Traunreut auf der Jahreshauptversammlung 2025.

Traunreut. Auf der Jahreshauptversammlung im November berichtete die Vorsitzende Elfi Dzial von der herausfordernden Lage des Ortsvereins. Viele der Angebote, wie der offene Kinderspielenachmittag, die offenen Clubnachmittage oder die Hilfstransporte für Rumänien würden leider nicht gut besucht oder seien mittlerweile finanziell kaum mehr zu stemmen. Auch auf dem Neujahrsempfang des Ortsvereins wurden die sinkenden Mitglieder- und Teilnehmerzahlen thematisiert. Die Vorsitzende Elfi Dzial bedauerte, dass das Interesse und die Teilnahme an den Veranstaltungen immer mehr nachlassen würden. Ihr eindringlicher Appell an die Anwesenden war daher: „Es ist mir eine Herzensangelegenheit, dass wir alle zusammenhelfen, wieder mehr Mitglieder zu gewinnen.“

Online-Schulungen für AWO-Engagierte

Christian Willwerth, Leiter der Verbandskoordination beim Bezirksverband Oberbayern, bietet eine Online-Schulung zur AWO-internen Plattform „HumHub“ an. Hier erfahren die Teilnehmer*innen unter anderem, wie auf der Plattform „Spaces“ (Gruppen, in denen sich Mitglieder zu einem bestimmten Thema austauschen können) eingerichtet werden können. Wer Interesse hat, schreibt gerne eine Mail an christian.willwerth@awo-obb.de. Außerdem bietet die Stabsstelle Governance im Bundesverband gemeinsam mit der Bundesakademie eine Online-Weiterbildung zum Thema Governance und Compliance an. Diese richtet sich in erster Linie an Ehrenamtliche in der AWO, die beispielsweise eine Funktion im Vorstand, im Präsidium oder in der Verbandsrevision wahrnehmen.

Weitere Infos zur Schulung unter: www.awo.org/intern/e-learning-governance-und-compliance

Sozialpreis für Dr. Sabine Schomburg

Germering. Bereits zum sechsten Mal hat die SPD-Bezirkstagsfraktion Oberbayern im Januar ihren Sozialpreis verliehen. In der Stadthalle Germering erhielt Dr. Sabine Schomburg den mit 1.000 Euro dotierten ersten Preis für ihr jahrzehntelanges ehrenamtliches Wirken im Ortsverein Germering in unterschiedlichen Funktionen – unter anderem als Vorsitzende – sowie für die Gründung des Arbeitskreises Asyl Germering. Ihr Engagement steht beispielhaft für praktische Solidarität, Integration und soziale Verantwortung. Das Preisgeld spendet die Preisträgerin vollständig an den Ortsverein Germering, zweckgebunden für Schulessen für Kinder, deren Familien sich dieses nicht leisten können. Persönliche Worte der Anerkennung fand bei der Preisverleihung Daniel Liebethuth, der Sabine Schomburg über viele Jahre hinweg bei der AWO und darüber hinaus begleitete.



© SPD Fraktion im Bezirk Oberbayern

Dr. Sabine Schomburg (Mitte mit Blumenstrauß) auf der Verleihung des Sozialpreises.

WIR DIE AWO München-Stadt

Liebe Freundinnen und Freunde,
liebe AWO-Mitglieder,

Was entscheidet darüber, wie gerecht eine Stadt ist?

Nicht nur Wohnraum oder Wirtschaftskraft, sondern auch die Frage, wie Kinder aufwachsen. Die ersten Jahre sind prägend: In dieser Zeit entwickeln Kinder soziale Fähigkeiten und Selbstvertrauen. Frühkindliche Bildung ist daher weit mehr als Betreuung. Sie ist ein Schlüssel zu Chancengerechtigkeit.

Wir tragen Verantwortung dafür, dass alle Kinder gerechte Startbedingungen haben.

Gute und frühe Bildungsangebote mildern soziale Unterschiede ab und ermöglichen Kindern, ihre Potenziale zu entfalten. Damit leisten diese einen zentralen Beitrag zum gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Als AWO München-Stadt begleiten und gestalten wir diesen Weg aktiv mit – immer mit dem höchstmöglichen Anspruch. Denn eine soziale Stadt beginnt dort, wo Kinder gut aufwachsen.

Ihre
Julia Schönfeld-Knor
stellv. Vorsitzende der Münchner AWO



Die Münchner Kitaförderung

– sorgt für Chancengleichheit

Wir, als AWO München-Stadt, begrüßen die freiwillige Münchner Förderung und nehmen mit 37 Kitas daran teil. Die teils sehr detaillierten Vorgaben verursachen zwar einen hohen Verwaltungsaufwand, aber wir sind davon überzeugt, dass Bildungsgerechtigkeit und Chancengleichheit durch die Förderung gestärkt werden.

Im September 2024 hat die neue Münchner Kitaförderung das langjährige Modell der Münchner Förderformel abgelöst. Damit gewährt die Landeshauptstadt München (LHM) Kindertageseinrichtungen weiterhin einen zusätzlichen freiwilligen Zuschuss. So soll weiterhin eine qualitativ hochwertige Bildung, Erziehung und Betreuung gesichert werden.

Ein guter Personalschlüssel, die Förderung von Nachwuchskräften und die zusätzliche Beschäftigung verschiedenster Professionen werden gefördert. Aber auch an eine Entlastung bei den Kosten für die Familien wurde gedacht. So ist Kinderbetreuung möglich, unabhängig von der sozialen, kulturellen oder familiären Herkunft. Kitas, die Plätze überwiegend an Kinder vergeben, die aus Stadtbezirksvierteln, die als belastet definiert werden, stammen, erhalten zudem eine bessere personelle Ausstattung.

Natürlich müssen die Kitas auch förderfähig sein, das heißt sie müssen die Einhaltung der einheitlichen familienfreundlichen Elternbeiträge sowie die Einhaltung des Besserstellungsverbots bei der Bezahlung der Mitarbeitenden beachten. Auch eine Obergrenze für die Miete ist für jeden Stadtteil festgelegt.

Ob die Förderung letztlich kostendeckend sein wird, lässt sich noch nicht mit Sicherheit sagen. Wir vertrauen auf die Zusage, dass das Fördermodell bedarfsgerecht weiterentwickelt wird und hoffen, dass die LHM trotz angespannter Haushaltslage auch in den kommenden Jahren einen Schwerpunkt in dem wichtigen und zukunftsweisenden Bereich der frühkindlichen Bildung und Erziehung setzen wird.

Dazu sollte auch der Freistaat Bayern seinen Teil beitragen, indem das BayKiBiG – das ist die gesetzliche Förderung – eine längst überfällige Novellierung erfährt und der staatliche Anteil an den Betriebskosten deutlich angehoben wird.

Die Arbeit in unseren Kindertageseinrichtungen basiert auf:



Frühkindliche Bildung

Kinder lernen am besten, wenn sie sich sicher fühlen. Unsere pädagogischen Teams schaffen Umgebungen, die zum Forschen, Fragen und Ausprobieren einladen. Vielfältige Materialien, anregende Projekte und eine wertschätzende Lernatmosphäre unterstützen Kinder dabei, Erfahrungen zu sammeln, soziale Kompetenzen zu entwickeln und Selbstvertrauen aufzubauen – Fähigkeiten, die sie ein Leben lang begleiten.

Praxisbeispiele aus unseren Einrichtungen

Im AWO Haus für Kinder Ludwig-Bölkow-Allee zeigen die Kinder jedes Jahr, wie groß ihre Entdeckerfreude ist. Mit dem Projekt „Die Grüne Welt“ erforschten sie Naturphänomene, führten Experimente durch und setzten sich spielerisch mit Umwelt- und Nachhaltigkeitsthemen auseinander. Für diese Arbeit wurde die Einrichtung erneut als „Haus der kleinen Forscher“ ausgezeichnet – ein Zeichen dafür, wie erfolgreich naturwissenschaftliche Bildung gelingen kann, wenn sie an den Interessen der Kinder ansetzt.

Auch im AWO Haus für Kinder Am Campeon Park / Infineon, das ebenfalls als „Haus der kleinen Forscher“ sowie als „Ökokids“-Einrichtung ausgezeichnet ist, spielt Forschergeist eine besondere Rolle. Im Projekt „Eine Entdeckungsreise in die Welt der Fische“ entstand aus einem Fund im nahegelegenen Weiher eine Fülle spannender Fragen: Wie atmen Fische? Was passiert unter Wasser? Haben sie Organe wie wir? Gemeinsam machten sich die

Kinder auf die Suche nach Antworten, beobachteten, verglichen und experimentierten. Die Jury würdigte das Projekt als „mutigen, achtsamen und kindgerechten Zugang zu biologischem Wissen“ – und damit als Beispiel dafür, wie ernstgenommene Kinderfragen zu tiefem Lernen führen können.

Schon die Jüngsten gestalten in der Kinderkrippe Bob-van-Benthem-Platz ihren Alltag aktiv mit. In diesem Jahr steht das Thema „Gemüse“ im Mittelpunkt: Die Kinder wählen selbst aus, welche Sorte sie entdecken möchten. Gemeinsam mit ihren Eltern wird das Gemüse besorgt, die Kinder waschen und schneiden es und probieren schließlich gemeinsam. So erleben sie Selbstbestimmung und entdecken spielerisch neue Geschmäcker.

Ein Highlight aus 2025 war das Beteiligungsprojekt Kasperltheater, das direkt aus den Interessen der Kinder entstand. Zusammen mit den Fachkräften entwickelten sie Figuren und kleine Szenen – ein kreativer Prozess, der Mut und Ausdrucksfähigkeit stärkt.

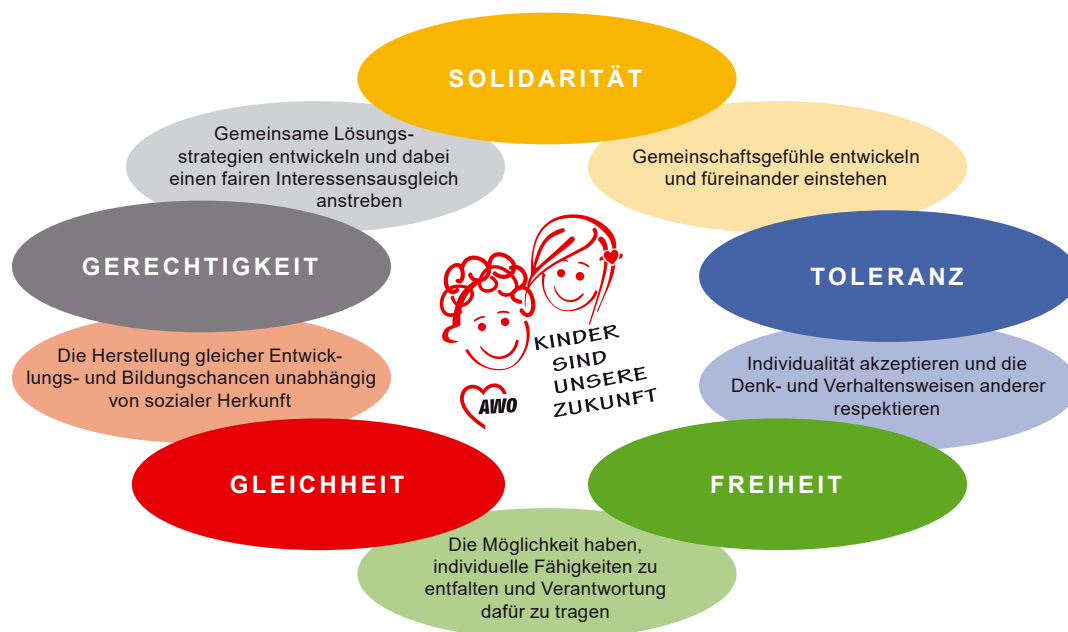
Unser gemeinsames Ziel

Frühkindliche Bildung stärkt Persönlichkeit, Selbstvertrauen und Neugier und eröffnet ihnen vielfältige Chancen. In allen Einrichtungen der AWO München-Stadt setzen wir uns täglich dafür ein – engagiert, wertorientiert und immer gemeinsam mit den Familien.

Unsere Grundprinzipien

– der Bildungs- und Erziehungsarbeit

Unsere Kindertageseinrichtungen übernehmen die Verantwortung für die Planung, Entwicklung und Umsetzung vielfältiger, individueller Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebote, orientiert am Bedarf von Kindern, ihren Familien und deren sozialem, beruflichem und kulturellem Umfeld. In diesem Spannungsfeld wird der Bildungs- und Erziehungsauftrag individuell und in teiloffenen pädagogischen Konzepten umgesetzt.



Lernen in der Natur

– Waldkindergruppen im Perlacher Forst

Das Konzept der Waldkindergruppen schafft Freiräume für Bewegung, fördert Selbstständigkeit, stärkt das soziale Miteinander und eröffnet den Kindern einen wertvollen Zugang zur Natur. Es unterstützt sie dabei, gesund, mutig und selbstbewusst groß zu werden.

Lernen dort, wo Natur erfahrbar wird

Die Waldkindergruppen richten sich an Kinder zwischen vier und sechs Jahren. An einem festen Wochentag verbringen sie ihren Kita-Tag im Freien.

Gut erreichbar, nur 200 Meter von der Trambahnhaltestelle Großhesseloher Brücke entfernt, liegt das Gelände, das künftig wieder von Kinderlachen erfüllt sein wird.

Hier steht ein Bauwagen als warmer Rückzugsort bereit. Die Kinder erleben Natur, Jahreszeiten und Umwelt unmittelbar – immer begleitet von einer pädagogischen Fachkraft, die Erfahrung im Waldkindergartenbereich und eine naturpädagogische Weiterbildung mitbringt.

Sie unterstützt die päd. Fach- und Ergänzungskräfte der jeweiligen Gruppen in Fragen z.B. rund um Angebote, Projekte und in Sicherheitsaspekten. Sie erarbeitet federführend mit den anderen Kolleg*innen und den Kindern die Regeln vor Ort, koordiniert den Austausch der päd. Kräfte aus den teilnehmenden Kitas und kümmert sich um die Organisation der Platzinstandhaltung mit



den Eltern und Sicherheitsbeauftragten sowie dem Staatsgebietsförster.

Hand in Hand mit den Familien

Gute Bildung gelingt nur gemeinsam.

Deshalb ist die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern ein zentraler Baustein des Waldkonzepts. Dazu gehören regelmäßige Gespräche, Transparenz über Angebote und pädagogische Methoden sowie die Einladung an Familien, den Waldalltag mitzuerleben und mitzugestalten – sei es bei Aktionstagen oder beim Austausch über Themen wie Kleidung, Risikokompetenz oder Zeckenschutz.

So entsteht Vertrauen – und ein starkes Miteinander, das den Kindern Sicherheit gibt.



Struktur, Sicherheit und Verlässlichkeit

Auch im Wald braucht es klare Abläufe.

Der Tag beginnt zwischen 8 und 9 Uhr direkt am Waldplatz und endet um 15 Uhr.

Frühstück und Nachmittagsbrotzeit wird von der Kita vorbereitet und von Eltern oder Mitarbeiter*innen an den Waldplatz gebracht. Das warme Mittagessen wird vor Ort geliefert. Trinkflaschen, Geschirr und Besteck bringen die Kinder in ihrem eigenen Rucksack mit. Die Anlieferung von frischem Wasser in Kanistern, z. B. zum Händewaschen übernehmen die Eltern.

Regelmäßige Sicherheitschecks, feste Regeln und eine kindgerechte Gefahrenklärung sind selbstverständlich. Mitarbeiter*innen werden in Erster Hilfe geschult, Notfallpläne und Hygienestandards sind klar definiert und werden laufend aktualisiert.

Fünf gute Gründe:

1. Natur stärkt – Körper, Sinne und Selbstvertrauen
2. Der Wald regt Neugier und Kreativität an
3. Gemeinschaft wird erlebbar
4. Umweltbewusstsein entsteht durch Erleben
5. Der Wald wirkt beruhigend

Kurz gesagt:

Waldtage eröffnen Kindern wertvolle Erfahrungen, die im Innenraum so nicht möglich sind – und sie stärken sie für ihren weiteren Weg.

RECHTSEXTREME TRÄUME PLATZEN LASSEN



Um deutlich zu machen, dass die Träume der Rechtsextremen nicht wahr werden dürfen, lassen wir Seifenblasen platzen bei unserer öffentlichen Aktion zu den „*Internationalen Wochen gegen Rassismus*“

Dienstag, 24.03.2026 um 12.00 Uhr

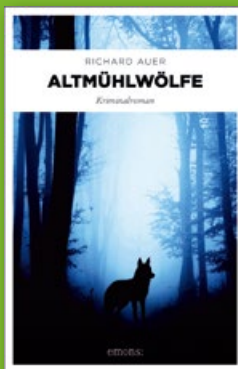
Am Pariser Platz, 81667 München

AKTIONSTAG
24.03.2026



Performance:
Wired Kimchi





Altmühlwölfe Kriminalroman

Richard Auer,
erschienen 2025 im Emons-Verlag
ISBN 978-3-7408-2380-1, € [D] 14,00

Altmühlwölfe Kriminalroman

Nach Jahrhunderten sind die Wölfe ins Altmühltal zurückgekehrt und sorgen für Aufregung in der Region. Als ein von Bisswunden übersäter Toter entdeckt wird, scheint die Situation eindeutig. Doch die Oberkommissare Mike Morgenstern und Peter Hecht haben Zweifel an der Geschichte vom bösen Wolf. Unter kniffligen politischen Vorzeichen müssen sie herausfinden, wer in den Jurawäldern tatsächlich sein Unwesen treibt – und legen sich auf die Lauer.

Dieses Buch kannst Du gewinnen. Sende das Lösungswort an den AWO-Landesverband Bayern e.V., Petra Dreher, Edelsbergstraße 10, 80686 München oder per E-Mail an redaktion@awo-bayern.de, Absender nicht vergessen! Einsendeschluss ist der 26.05.2026.

Mitarbeiter*innen des AWO-Landesverbandes sind von der Teilnahme ausgeschlossen. Die Gewinner*innen werden schriftlich benachrichtigt, der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Ekel	oberste Hindu-kaste	türkisches Gruß-wort	Südost-asien	Same eines Gewürz-baums	besitz-anzei-gendes Fürwort	Kap auf Rügen	Staat in Hinter-indien	arab. Viertel in nordafr. Städten	deutsche Vorsilbe	britische Pop-Band, Take ...	letzter Wortteil
Ammoniak-verbin-dung			stabiles Stampf-gefaß	Ersatz-stoff	eine Frisur, Dutt					Zusätz-liches	Feld-toilette
					engl. Sprech-weise des ‚X‘		Stern-bild des Südhim-mels	Bär im ‚Dschungelbuch‘			
ost-poly-ne-sische Insel			‚heilig‘ in portug. Städte-namen		Hit von Madonna, ‚La ... Bonita‘	wegge-schoben					
				ge-körntes Stärkemehl	altindi-scher Haupt-gott			Berliner Drama-tiker † 1946		Initialen Gott-schalks	
Kinder-frauen	Begriff der 68er (Abk.)		Stadt in Zentral-Norwe-gen			24 h-Dienst der Kripo (Abk.)	eine Sunda-insel				Fluss in Kalifornien, ... River
Haupt-stadt der Ba-hamas					Initialen der Turner	militä-rische Truppen-einheit					
Ort bei Zwohle (NL)			Winter-sportort in der Schweiz				Rufname von US-Filmstar Ryan			kurz für: eine	
Wind-richtung					künst-liche Welt-sprache			Niveau (engl.)			



Impressum

AWO Magazin „WIR“;
Ausgabe „WIR“ Oberbayern
Herausgeber:
Arbeiterwohlfahrt
Landesverband Bayern e.V.
Edelsbergstraße 10, 80686 München
Telefon 089 546754-0
redaktion@awo-bayern.de
www.awo-bayern.de

Redaktion „WIR“ AWO Landesverband:
Nicole Schley, Stefan Wolfshörndl
(verantwortlich im Sinne des Presserechts
und nach § 18 Abs. 2 MStV),
Christa Landsberger (Leitung),
Alexandra Kournioti, Petra Dreher

Konzept und Gestaltung:
Stephanie Roderer,
www.studio-pingpong.de

Redaktionsanschrift: siehe oben

Redaktion Ausgabe „WIR“ AWO Oberbayern:
Cornelia Emili (V.i.S.d.P.),
Linda Quadflieg-Kraft,
Alexa Dinauer

Redaktionsanschrift:
AWO Bezirksverband Oberbayern e.V.
Edelsbergstr. 10, 80686 München
Tel 089 54714-166, Fax 089 54714-250
presse@awo-obb.de
www.awo-obb.de

Hinweis: Die Beiträge stellen die Meinung
des*r Verfasser*in dar, nicht unbedingt
die des Herausgebers.

Redaktion „WIR“ AWO München-Stadt
Verantwortlich im Sinne des Presserechts
und nach § 18 Abs. 2 MStV.

Florian von Brunn (V.i.S.d.P.)
Karin Sporrer, Stella Sauter
Redaktionsanschrift:
Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Mün-
chen-Stadt e.V.
Max-von-Laue-Str. 31,
97080 Würzburg
Tel. 0931 90083-0,
Fax 0931 90083-50
www.bonitasprint.de

Druck und Layout „WIR“ Stadt München:
bonitasprint gmbh
Max-von-Laue-Str. 31,
97080 Würzburg
Tel. 0931 90083-0,
Fax 0931 90083-50
www.bonitasprint.de

Erscheinungsweise: 4 x jährlich

Bezugspreis: Der Bezugspreis ist für

Mitglieder im Mitgliedsbeitrag
enthalten.

Bildnachweis:
Titel: Frank Schinski

Auflage: 42.500 Stück

ISBN 2191-1495

Dieses Magazin wurde auf 100%
Recyclingpapier gedruckt, das mit dem
EU-Ecolabel und dem Blauen-Engel-
Siegel ausgezeichnet ist. Die gesamte
Produktion des Magazins entspricht
den Kriterien des Blauen Engels nach
DE UZ 195.

Namens- und Adressänderungen bitte
melden beim AWO Bezirksverband
Oberbayern e.V., Tel. 089 54714-116



WARST DU DABEI?

ERZÄHLE UNS DAVON!



in Bayern.

„Deutschland ist Weltmeister!“

Kannst Du Dich noch erinnern?

Egal, ob Dir der WM-Sieg 2014, 1990, 1974 oder 1954 besonders im Gedächtnis geblieben ist, melde Dich bei der WIR-Redaktion und erzähle uns davon.

Mit wem hast Du den Titel gefeiert, wie und wo die WM erlebt und was für Themen waren damals außer Fußball wichtig – für Dich persönlich und in der Gesellschaft?

Werde Teil der nächsten WIR zur Fußball-WM 2026

und melde Dich bis zum 20.03.2026 bei unserer Redaktionsleitung unter christa.landsberger@awo-bayern.de, 0151-46476904.

Wir freuen uns auf Dich und Deine Geschichte!

Deine WIR-Redaktion



MOTZEN

oder



MACHEN

#DUENTSCHEIDEST



**Kommunalwahl Bayern
08.03.2026**

Gefördert durch das Bundesministerium des Innern im Rahmen des Bundesprogramms „Zusammenhalt durch Teilhabe“.

